

Cave: Paracetamol in der Schwangerschaft könnte Autismus fördern

Bei Kopf- und Rückenschmerzen in der Schwangerschaft gilt das frei verkäufliche Paracetamol (Acetaminophen) häufig als Schmerzmittel der Wahl bei vielen werdenden Müttern. Bereits 2013 berichtete jedoch eine norwegische Studie (1), dass die häufige Einnahme dieses Analgetikums in der Schwangerschaft mit autistischen Symptomen beim Kind in Zusammenhang stehen könnte. Über vergleichbare Befunde berichtet jetzt eine neue spanische Studie vom Forschungszentrum CREAL in Barcelona.

Für die norwegische Studie wurden Daten von mehr als 48 000 norwegischen Kindern ausgewertet, deren Mütter zu ihrem Paracetamolverbrauch in der 17. und 30. Schwangerschaftswoche sowie 6 Monate nach der Entbindung befragt wurden. Mit Beginn des 3. Lebensjahres wurde die geistige Entwicklung der Kinder untersucht und mit den Daten zur Paracetamoleinnahme während der Schwangerschaft in Zusammenhang gebracht. Dabei zeigte sich, dass die Kinder von

Frauen, die während der Schwangerschaft an mindestens 28 Tagen Paracetamol eingenommen hatten, überdurchschnittlich häufig autismusähnliche Symptome wie Entwicklungs- und Verhaltensstörungen sowie schlechtere Kommunikations- und Sprachfähigkeiten aufwiesen als Kinder, deren Mütter sehr viel seltener oder gar kein Paracetamol verwendet hatten.

Kann Paracetamol die Hirnentwicklung beeinflussen?

Die kürzlich publizierte spanische Geburtenkohortenstudie (2), für welche die Daten von 2644 Mutter-Kind-Paaren ausgewertet wurden, berichtet über vergleichbare Zusammenhänge. Für diese Untersuchung wurden die Mütter bis zum 8. Schwangerschaftsmonat zu ihrem Paracetamolverbrauch befragt und dementsprechend in drei Gruppen eingeteilt: nie, sporadisch und dauerhaft. Im weiteren Verlauf wurden 89 Prozent der Kinder im Alter von 1 Jahr und 80 Prozent als 5-Jährige auf Symptome von Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) und auf Störungen aus dem Autismusspektrum unter-

sucht. Wie die Autoren berichten, zeigten 5-jährige Kinder von Müttern mit dauerhafter Paracetamoleinnahme ein deutlich höheres Risiko für Hyperaktivität und Impulsivität als solche, die dem Schmerzmittel im Mutterleib nicht ausgesetzt worden waren. Jungen scheinen dabei deutlich sensibler auf die Paracetamolexposition zu reagieren und zeigen entsprechend mehr autistische Symptome und Verhaltensauffälligkeiten. Ob und auf welche Weise Paracetamol die neurologische Entwicklung beeinflusst, ist bis heute nicht geklärt. Ebenso wie die norwegischen Autoren sehen jedoch auch die spanischen Wissenschaftler den weitverbreiteten Einsatz von Paracetamol in der Schwangerschaft inzwischen kritisch. Weitere Studien, insbesondere zum Einfluss des Schmerzmittels bei der Hirnentwicklung, sind hier erforderlich. **CR**

Literatur:

1. Brandlistuen RE, Ystrom E, Nulman I; Prenatal paracetamol exposure and child neurodevelopment: a sibling-controlled cohort study. *Int J Epidemiol* 2013; 42 (6): 1702–1713.
2. Avella-Garcia CB, Julvez J, Fortuny J et al.: Acetaminophen use in pregnancy and neurodevelopment: attention function and autism spectrum symptoms. *Int J Epidemiol* 2016; Jun 28. pii:dyw 115. [Epub ahead of print].